

Kanton Graubünden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **11 (1907)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- | | |
|---|--|
| <p>1. Chlini Chügeli muess me giesse,
Wemme Vögeli schiesse will,
Schöni Buebe muess me liebe,
Wemme schöni Manne will.</p> <p>2. „Mueter, was si das für Fässli,
Die so grossi Spunte hei?“
„Kind, das si Petroleumfässli,
Die so grossi Spunte hei.“</p> <p>3. „Mueter, was si das für Vögeli,
Die so gäli Schnäbeli hei?“
„Kind, das si Kanarievögeli,
Die so gäli Schnäbeli hei.“</p> <p>4. „Mueter, was si das für Mannli,
Die so roti Chäppi hei?“
„Kind, das si Helvetermannli,
Die so roti Chäppi hei!“</p> | <p>5. „Mueter, was si das für Mannli,
Die so krummi Säbeli hei?
„Kind, das si die Tschuggermannli,
Die so krummi Säbeli hei.“</p> <p>6. Bauernleben, traurigs Leben,
Bauern habens keine Fraid,
Ich hab Lust Student zu werden,
Diese habens Lustbarkeit.</p> <p>7. Wo-n-i bi zuer Schwägere komme,
Hat-s' mi nit poussiere la,
Hat mi bi den Ohre gnomme,
D'Stäge-n-abe haudio.</p> <p>8. Uff 'em Rase grase d'Hase,
Und im Bächli gümple d'Fisch,
Lieber will i gar kei Schatzi,
Als e so-n-e Haudriwisch.</p> |
|---|--|

Bern. Mitg. v. Fr. Fr. Seiler, Basel.

34. Schlittenruf.



Roggwil (Kt. Bern). Not. u. mitg. v. Herrn Organisten G a s s m a n n, Weggis.

Kanton Graubünden.

35. Der Verführer.

1. Es wollt guts Jägerlein jagen gehn,
Wollt chassen belle fille.
Was sah er an dem Wege stehn?
Une jolie Mademoiselle.
2. Er sprach zu ihr: „Was macht ihr hier?
Que faites-vous, ma belle?“
„Ich breche ab zwei Röselein rot,
Monsieur, pour mon plaisir.“
3. Er nahm sie bei ihr schneeweissen Hand,
Wollt promener ensemble,
Er führt' sie in's Korn, und das war lang:
„Mon cher, mon cœur me tremble.“
4. Es stund wohl an dreiviertel Jahr,
Sie sprach: „Ma mère, je suis grosse.“
„Wer hat dir dann das gethan?“
„Un joli gentilhomme.

5. Er tragt ein Feder auf seinem Hut
Dazu un beau plumage,
Dreitausend Dukaten sind eben so gut
Pour faire un beau mariage.“
6. Die Tochter wollt' in's Kloster gehn,
Wollt werden religieuse,
Der Vater ihr zur Antwort gab:
„Va-t-en putain, bougresse!“

Mitg. v. Herrn P. Gillardon, Schiers, aus einem handschriftlichen Liederbuch.

36. Der Verwundete.

- | | |
|---|---|
| <p>1. Es wollte ein Mädchen in der
[Frühe aufstehn
Und wollte in den grünen Wald,
Wollt' in den grünen Wald
Spazieren gehn.</p> | <p>2. Und als sie in den grünen Wald
Da traf sie Einen an, [kam,
Der schwer verwundet war,
Verwundet war.</p> |
| <p>3. Verwundet war er von dem Blute so rot,
Bis dass sie ihn verband,
Bis dass sie ihn verband,
War er schon tot.</p> | |

Mitg. v. Herrn P. Gillardon, Schiers.

37. Der Sterbende.

The musical notation consists of three staves of music in a single system. The first staff begins with a treble clef and a common time signature (C). The melody is written in a simple, folk-like style. The lyrics are written below the notes. The second and third staves continue the melody and lyrics. The piece ends with a double bar line.

So leb' denn wohl, du Welt, die mich ge - bo - ren, das Schick - sal
ruft mich wie - der fort von hier, denn auch die letz - te Hoff - nung
ist ver - lo - ren, die ich ge - hegt zu Gott dem sonst all - hier.

1. So leb denn wohl, du Welt, die mich geboren,
Das Schicksal ruft mich wieder fort von hier,
Denn auch die letzte Hoffnung ist verloren,
Die ich gehegt zu Gott dem sonst allhier.
2. So leb denn wohl, du guter treuer Vater,
So leb denn wohl, du gute Mutter du,
Lasst euch nicht kümmern um der Welt
[Geschmatter,
Denn Euer Arnold liegt in guter Ruh.
3. So lebt denn wohl, ihr alle die mich liebtet,
So lebt denn wohl, ihr Freunde, lebet wohl!
Habt Dank für alle Liebe, die ihr übtet,
Verdammt mich nicht, o lasst mich ruhen wohl!

4. O wüsstet ihr die Schmerzen und die Qualen,
Die ich erlitten schon seit längerer Zeit,
Ihr hättet Mitleid mit dem armen Herzen,
Das noch im Tode ruft: „Verzeiht, verzeiht“!
5. So leb denn wohl, du ewig Heissgeliebte,
Was denkst du denn, wenn mir die Glocke klingt,
Sei doch so gut, gewähr mir diese Bitte,
Schau hin ins Grab, wenn man mich niedersenkt!
6. Denn du hast mir mein junges Herz gemordet,
Das nun bald in dem dunklen Grabe ruht.
Leb wohl, leb glücklich hier auf dieser Erde,
Bis Gott dich einst vor sein Gericht aufruft.

Nach Aussage der Sängerin (Marg. Giamara) soll das Lied aus Davos stammen, und von einem jungen Mann gedichtet worden sein. Er habe sich zwei Tage vor der Hochzeit seiner einstigen Braut das Leben genommen; seine Bestattung und ihre Trauung seien zusammengefallen. Man habe das Lied in seinem Nachlass gefunden. Es dürfe in der Gegend nicht mehr gesungen werden.

Tschiertschen. Mitg. v. Fr. A. Stoecklin, Basel. Mel. aufgez. v. Fr. Marie Schwarz.

38. Der Ungetreue.



Wer das Schei-den hat er - fun - den, hat der Lie - be nie ge -
dacht, sonst hätt' er die letz-te Stun - de noch beim
Lieb - chen zu - ge - bracht.

- | | |
|---|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Wer das Scheiden hat erfunden,
Hat der Liebe nie gedacht,
Sonst hätt er die letzte Stunde
Noch beim Liebchen zugebracht. 2. Meine Augen sind voll Tränen,
Und mein Herz das schwimmt
[im Blut,
Und ich kann doch kaum vergessen,
Weil du bist mir gar so gut. | <ol style="list-style-type: none"> 3. Wenn du gehst mit einer Andern,
Die dich herzlich liebt und küsst,
Sage nichts von unsrer Liebe,
Sage nur, du kennst mich nicht. 4. O versprich doch niemals Treue,
Wenn du sie nicht halten kannst,
Denn darauf folgt sichre Reue
Das Gewissen klagt dich an. |
|---|--|

5. Besser ist es gar nicht lieben,
Als durch Untreu nur entzwei'n.
Herzen, die man so gebrochen,
Werden einst um Rache schrei'n.
6. Manches Mädchen liegt im Grabe
Zugedeckt mit kühlem Sand,
Was sein Leben früh verzehrte,
Nur durch Untreu Mörderhand.
7. Wenn du mich nicht mehr willst lieben
O, so lass das Lieben sein,
Will dein Herz nicht mehr betrüben,
Kann auch leben ganz allein.

Tschiertschen. Mitg. v. Fr. A. Stoecklin; ges. v. Seraphina
Giamara aus Chur; Mel. notiert v. Fr. Marie Schwarz.

39. Duandarl bisch launisch.

Duan - darl bisch lau-nisch, komm sei wie- der gut, greif an mei
Her-zerl wie's hamm-rat und tuat, hamm-rat und tuat ja nur
all-weil für dich, Duan-darl sei gscheidt und lieb mich. Jodler.

1. Duandarl bisch launisch, komm sei wieder gut,
Greif an mei Herzerl wie's hammat und tuat.
'S hammat und tuat ja nur alleweil für dich,
Duandarl sei gscheid und lieb mich.
2. Wenn du mit dem Herzli so nidisch wit si,
Nümm as Papierli und wicklas dri i,
Nümm as blaus Bändli und bind das fest zua,
So findats dei Lebtag kei Bua.
3. 'S gibt viel kalte Wasser, 's gibt viel kalte Brünn,
'S gibt viel schöne Duandarl im Zillertal drin.
Ich pfeif dir auf Wasser, ich pfeif dir auf Brünn'
Ich pfeif dir auf d'Duandarl da drin.

Tschiertschen. Mitg. v. Fr. A. Stöcklin, Basel; ges. von Seraphine
Giamara aus Chur; Mel. not. v. Fr. M. Schwarz.

40. Tirolers Mädal.

Wenn Ti - ro - lers Mä - dal all bei - sam - men sind, und der
 Jä - ger kommt vom Gam - serl - schies - sa heim, 's lauft a Jä - gers - bu - a
 si - nam Duan - darl zua, dann wird g'sun - ga, g'jod - lat au dar - zu.

1. Wenn Tirolers Mädal all beisamma sind,
 Und der Jäger kommt vom Gamserschiessa heim,
 's lauft a Jägersbua sinam Duandarl zua,
 Dann wird gsunga gjodlat au darzu.
2. Über Berg und Tal rauscht a Wasserfall,
 Wo dia schona Mädsci und dia Nachtigall,
 Wo dia Amsel pfeift und der Kuckuck schreit.
 Ja, ihr lieba Lüt, das ist a Freud.
3. Und der Kaiser Franzarl in dar Wienerstadt
 Ist a lustig Bürstli, wenn er z'saufa hat.
 Sechsenddreissig Seidal sauft er alle Tag,
 Zu da Mädsci lauf [!] er, wenn er's ka.

Tschiertschen. Mitg. v. Frl. A. Stoecklin, Basel; ges. von Seraphine Giamara aus Chur; Mel. not. v. Frl. Schwarz.

41. Auf der Alm.

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Grau steigt der Morgen,
 Die Sonn geht in d'Höh,
 Hell leuchten die Sterne,
 Die Täler und Höhn,
 Die Wälder, die Felder,
 Die felsigen Aun,
 Dies deutet schön Wetter auf
 La la . . . [der Alm.] | <ol style="list-style-type: none"> 2. „Ei, grüass-di Gott, Sennerin,
 Mach offe die Tür,
 A Bock hab-i gschossa,
 Lass-mi ein zu dir.
 Das Lebä ist mr zwider,
 Wenn's diar nima gfallt,
 Du bist mr de Liabst auf der Alm.
 La la . . . |
|---|---|
3. „So komm den glei eini,
 Mei sakrischer Bua,
 So kriegsta frisch Milch
 Und Nidel dazua.
 Es ka-mr nix gfalle
 Kei Kua und kei Kalb
 Du bist mr de Liebst auf der Alm.“
 La la . . .

Mitg. v. Herrn P. Gillardon, Schiers.

42. Soldatentreue.

1. Feins Liebchen, trau nur nicht,
Trau keinem Soldaten nicht,
Denn sie werden dich verführen,
Deine Ehre wirst du verlieren,
Glaub sicherlich.
2. Wo ist denn der Soldat,
Der mich verführet hat?
Er ist schon längst marschieret,
In eine andre Stadt einquartiert,
Ist er nicht hier.
3. Die Schweizer hab ichs lieb,
Trotzdem er mich betrübt,
Denn die Schweizer sind brav lustig
Und beim Wei sind sie brav durstig,
Darum lieb ich sie.
4. Ade nun, zum Beschluss,
Weil ich von dir scheiden muss,
Die Trompeten, die klingen in's Feld
Und der Tambour schlägt zum Apell,
Ade Mamsell!

Mitg. v. Herrn P. Gillardon, Schiers.

43. Der Verlassene.

- | | |
|---|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Was ist's, dass du so traurig bist
Und gar nicht lachen magst?
Man sieht dir's an den Äuglein an,
Dass du geweinet hast
Zum dra la la la la. 2. Hab ich geweinet oder nicht,
Was geht das andre Leut an?
Ich weine nur um meinen Schatz
Der mich verlassen hat. | <ol style="list-style-type: none"> 3. Und wenn der Mond so finster
[scheint
Und doch die Sonne so klar,
Was in der Welt verschwiegen
[scheint,
Vor Gott wird's offenbar. 4. Und wenn ich einst gestorben bin,
So legt man mich in's Grab,
Darinnen ich ja bleiben muss
Bis an den jüngsten Tag. |
|---|---|

Mitg. v. Herrn P. Gillardon, Schiers.

44. Mis Büeli geit über den Sapünerstäg.

1. Mis Büeli geit über den Sapünerstäg,
I wünsche-mä Wasser in Schuoh.
D'Lüt sägen, es welli Hochzeit han,
I wünsche-mä Glück derzuo.
2. D'Lüt sägen, i hei-schä, und han-schä nit,
I wetti nit, dass i schä hätti,
Schi het es Gütje. und i han keis;
Das müesst i ghören mi Läbtig.

3. Und wenn i's mi Läbtig ghören muesst,
So theti mer d's Läben erleiden,
So wett i, es chemi der bittere Tod
Und theti ünsch bedi scheiden.
4. Und wenn wier denn geschieden sind,
So leit mä mich in d'Erden.
So wünsch-i-der, was dis Härz begährt,
A Richerä söll dier werden.
5. Und wenn denn e Richerä überchunst,
Dem Chrüz würst nit entrinnen.
Und wenn d' es Zitli ghuset häst,
So würst es wärden innä.
6. Ja innä wärden wirst es schon
All Stund und au all Tag,
I muo-schä so vil entgälten,
Und desch i so wenig vermag.
7. Mis Schätzeli het schneewissi Füeschi
Und auch schneewissi Bein.
Es nümmt mi nit, oder es müessi,
Noch jetzt seit's albig: näi, näi.
8. Und müossen syn thuots au nit grad,
Es muoss jo gar nit syn:
Der ledig Stand ischt gar so schön
Bim frische, chüele Wyn.

Schanfigg. Mitg. v. Herrn Dr. K. Fischer, Siders-Montana.

45. Rätsellied.

1. Geh sag mir: was ist weisser als der Schnee?
Geh sag mir: was ist grüner als der Klee?
Geh sag mir: was ist schwärzer als das Kohl?
Die Schleenblume, die ist weisser als der Schnee
U wen's emal verwelkt ist, iss grüner als der Klee
U wen's emal verdoret ist, iss schwärzer als das
[Kohl.
Und dass du eine Jungfrau bist, das weist du wohl
2. Geh sag mir: ein König, der hat kein Land,
Geh sag mir: ein Wasser, worinnen rinnt kein Sand,
Geh sag mir: ein Wasser, worinnen schwimmt
[kein Fisch,
Geh sag mir: ein Häusel, worinnen steht kein Tisch,
Der König in dem Kartenspiel der hat kein Land,
In einen Löffel Wasser rinnt kein Sand,
In einem Glas voll Wasser schwimmt auch kein Fisch,
In einem Schneckenhäusel steht kein Tisch.

3. Geh sag mir : ein Feuer, das gibt keine Hitz,
 Geh sag mir : ein Messer, das hat keinen Spitz,
 Geh sag mir : eine Jungfrau, die hat keinen Zopf,
 Geh sag mir : einen Turm, der hat keinen Knopf.
 Das abgemalte Feuer das gibt keine Hitz,
 Das abgebrochene Messer das hat keinen Spitz,
 Die Jungfrau in der Wiege die hat keinen Zopf,
 Der babelonische Turm der hat keinen Knopf.
4. Geh sag mir : eine Strasse, worauf gibts kein Staub,
 Geh sag mir : ein Baum, der trägt kein Laub,
 Geh sag mir : ein Gewölbe, worunter steht keine Saul,
 Geh sag mir : ein Tierchen, das hat kein Maul.
 Und über dem Wasser zu fahren da gibts kein Staub,
 Der weisstannene Baum, der trägt kein Laub,
 Der Himmel ist Gewölbe, worunter steht keine Saul,
 Der Vogel hat einen Schnabel, ist auch kein Maul.

Mitg. v. Herrn J. Strub, Jenisberg-Wiesen b. Davos.
 Aus dem Liederhefte seiner Mutter.

46. Der Soldat.

- | | |
|--|---|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Frisch auf, Soldatenblut,
 Fasset frischen Mut.
 Wenn die Kanonen wittern,
 So lasst euch nicht erschüttern,
 Schlaget nur tapfer drein!
 Ich will der Erste sein. 2. Die Trommel rührt sich,
 Ihr Klang war fürchterlich.
 Man sah hier keinen Boden
 Vor Sterbenden und Toten,
 Hier liegt ein Fuss, ein Arm,
 Ach, dass sich Gott erbarm. | <ol style="list-style-type: none"> 3. Wie Mancher wird bestürzt
 Und auch mit Blut besprützt!
 Er leget seine Hände
 Und denket an sein Ende,
 Sein Lauf ist nun vollbracht
 O Jüngling, gute Nacht! 4. Wie manche junge Braut
 Sie weinet überlaut!
 Den sie so sehr geliebet
 Ist in der Schlacht geblieben,
 Sein Lauf ist nun vollbracht
 O Jüngling, gute Nacht! |
|--|---|

Mitg. v. Herrn P. Gillardon, Schiers, aus einem handschriftl. Liederbuch.

47. Der Küher.

1. Es git nüt Lustigers uf Erden, als en Chüeberbuo.
 Ha denkt, i well au eine werde, Schatz, was seischt derzuo?
 Wie ne Chüeber chann i jolä; häscht mer's selber gseit, juhe,
 Söll mi grad der Kuoni holä, sennen wer mi Freud. Lala usw.
2. Säget mir vom Herrelebe numme, was ihr weid,
 Au sie esse nit vergebe, ha's scho mängisch gseid.
 Nei sie müesse 's Land regiere, 's isch kei Narretei, juhe,
 Müesse si fast z'Tod studiere, und dr Senn ischt frei. Lala usw.

3. Ja, der Senn, fürus der Schwyzer, ischt e freie Ma,
Wenn er het en eigne Chrüzer, muoss er au no dra.
Chäs und Ziger, Milch und Schottä hät der Chüeher gnuog, juhe,
Au der Wyn ischt nit verbotä, wenn er chunnt derzuo. Lala usw.
4. Ja mis Meitschi ischt e netti, s'chönnt nit netter syn.
Wenn er nu so eini hätti, wird's no mengem syn.
Söttä git's nit uf de Gassä. Suochet wiit und breit, juhe.
Ja, ihr Buobä werdet passen, bis ihr derä heit. Lala usw.
5. Mir thüend üsi Chüeli bsorge und sust wifers nüd,
Sy am Abe wie am Morge eisder fröhlich Lüt.
Uf da Berge goht es lustig, alles isch so froh, juhe.
'S macht mi meini selber glustig. Chum, mer wei doch goh. Lala usw.
6. Jetz chum, jetze wei mer laufe, gang und leg Di a.
Mir wei go ge Chüeli chaufe, was 's erlide mag.
Und e schöni Glocke, Musik ghört denn au derzue, juhe.
Au es Milchschirr, nähm's der Tusig, s' git noch ordeli z'thue.
[Lala usw.]

Schanfigg. Mitg. v. Herrn Dr. K. Fischer, Siders-Montana.

48. Chomm, mir wänd uf's Bergli trybe.

- | | |
|--|--|
| <p>1. Chomm, mir wänd uf's Bergli trybe,
Leg die Treichlen an das Vieh.
Mag nicht mehr daheime blybe.
D'Franze möge mi vertrybe.
Djehu, o jeh!</p> | <p>2. Uf em Bergli ischt guet husä,
Wo me keini Franze gsieht.
Thuen i us in's Ländli luege,
Thuets mir albig dennoch gruse.
Djehu, o jeh!</p> |
| <p>3. Üseri liebe gnädige Herre,
die regieren üs nit mehr,
D'Burä wellen selbst regieren;
mänge kann nit buchstabieren.
Djehu, o jeh!</p> | |

Schanfigg. Mitg. v. Herrn Dr. K. Fischer, Siders-Montana

49. Gsätzli.

- | | | | |
|----|--|-----|---|
| I. | <p>So lieb as mier mis Läben ischt,
So lieb ischt mir min Schatz,
Und wo är gsin und gwäsen ischt,
Da lieb ich noch der Platz.</p> | II. | <p>Der Liribueb, der Liribueb,
Er thuet der Metter luse,
Überm Chopf und hinderm Chopf
Und hinder Tomatuse.</p> |
|----|--|-----|---|

III.





Hei-del - beer. Ü - ber - über - in-i han-i mi Schätz - li, Ü - ber -
 ü - ber - us-si gahn i's mehr.

IV.



I han-der's nit ver-tän-ter - let, i han-der's nit ver - thuen, i
 ha de schmu-tzig Jo-cke - li zum Fen-ster i - ni glöh.

V.



Han i nit gseit, gib em's nit, han i nit gseit, gib em's
 nit, han i nit gseit, gib em's Si-ge-li nit, han i nit gseit, gib em's nit.

Schanfigg. Mitg. v. Herrn Dr. K. Fischer, Siders-Montana.

50. Kirchruf.

(An Stelle des Einläutens des Gottesdienstes.)

Chommed abber, chommed uecher,
 Chommed von allen Siten zuocher
 Üschä Heer will predigen.

Schanfigg. Mitg. v. Dr. K. Fischer, Siders-Montana.

Kanton Luzern.

51. Das Bauernmädchen.

Leicht, nicht zu langsam.



Es wollt' ein Je-ger spa-zie-ren gehn, im Wald, im Wald, im